

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 182 (2016)
Heft: 1-2

Rubrik: Das Wort des CdA

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EU Mitgliedstaaten bis 2003

Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Polen, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich.

Neue Mitgliedstaaten 2003–2013

Bulgarien, Estland, Kroatien, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn, Zypern.

Die zukünftigen Herausforderungen

Federica Mogherini hat sich mehrmals dahingehend geäussert, dass für sie der Prozess der Erarbeitung der Strategie denselben Stellenwert einnimmt wie das endgültige Dokument selbst. Wenn man die Meinungsverschiedenheiten der Mitgliedstaaten zur Frage der Rolle, die der EU auf welcher Stufe verliehen werden soll, berücksichtigt, bezweckt die laufende Diskussion, dass strategisches Denken wieder eine zentrale Rolle in der EU einnehmen soll, um dabei auch die Konsensfähigkeit zu festigen.

Der abschliessende Text sollte *in fine* aber auch durch einen klar ersichtlichen Ehrgeiz und seine Methodik bestechen. In diesen Diskussionen ist die Frage der Bedeutung der Verteidigung und der Forderungen, die an die Mitgliedstaaten gestellt werden, bedeutsam. Welche militärischen Fähigkeiten sollen die Mitgliedstaaten zusammen aufbringen können? Das Konzept der «strategischen Autonomie» spaltet die Mitgliedstaaten zum Zeitpunkt eines sehr ungewissen Sicherheitsumfeldes und des Rückzuges der Vereinigten Staaten aus Europa. Die vergangenen Jahre haben aber auch die Zurückhaltung der Mitgliedstaaten im Bereich GSVP und ihre kaum vorhandene Begeisterung, in dieses Projekt zu investieren, deutlich aufgezeigt. Die Anschläge vom 13. November 2015 in Paris sowie die von Frankreich angerufene Verpflichtung zur Hilfe und Unterstützung (gemäss Artikel 427 des Vertrages von Lisabon) haben – zumindest kurzzeitig – eine gewisse Solidarität der Europäer hervorgerufen. Es ist jedoch Sache der neuen Strategie, die GSVP neu zu orientieren und ihre Ziele und Mittel besser zu klären.

Die Strategie sollte zudem auf glaubwürdige Art und Weise auf die unterschiedlichen Betrachtungen innerhalb der

Hierarchie der Bedrohungen, insbesondere auf die Formulierung der «Russischen Bedrohung» für die osteuropäischen Staaten, eingehen; dieser gegenüber steht der Terrorismus für zahlreiche andere Staaten an erster Stelle. Als Beispiel dazu mag dienen, dass im italienischen Weissbuch 2015 Russland gar nicht erscheint, wo dieses hingegen in der nationalen Sicherheitsstrategie 2014 von Polen omnipräsent ist. Die Migrationskrise wird einen Stellenwert einnehmen und im grösseren Rahmen der Schnittstelle äussere Sicherheit – innere Sicherheit beurteilt werden müssen.

Der mögliche Austritt des Vereinigten Königreiches aus der Europäischen Union («Brexit») beeinflusst natürlich die Diskussionen. Grossbritannien hat zu Handen der hohen Vertreterin zwei rote Linien definiert, die die Institutionen und die Verteidigung betreffen. Diese Fragen beziehen sich auch auf den Status des Schlussdokumentes, also auf die Frage wie der Europäische Rat die Strategie wahrnimmt. Die Glaubwürdigkeit der globalen Strategie würde unter einer einfachen Kenntnisnahme durch den Europäischen Rat leiden, wo hingegen eine vorbehaltlose Genehmigung ihm eine entscheidende Tragweite verleihen würde. Eine derartige Genehmigung setzt allerdings die Zustimmung aller Mitgliedstaaten voraus, die dann ihr Einverständnis zum gesamten Text erklären müssten.

Die entscheidende Herausforderung für die neue Strategie besteht jedoch in ihrer Umsetzung. Zahlreiche Beobachter äussern die Auffassung, dass sich die Herausforderungen der Europäischen Union sich nicht notwendigerweise mit der simplen Annahme einer Strategie lösen lassen. Sie stellt zwar eine wesentliche, aber allein nicht genügende Bedingung zur Behauptung der Europäischen Union auf der internationalen Szene dar. ■

Dieser Beitrag stellt die alleinige Meinung des Autors, jedoch nicht die des «Institut d'Etudes de sécurité de l'Union européenne (EUISS)» oder der EU dar.

Aus dem Französischen übersetzt Sch



Thierry Tardy
Dr.
Analyste Senior
Institut d'Etudes
de sécurité de l'UE
75015 Paris

Das Wort des CdA

In der letzten ASMZ habe ich geschrieben, dass die weltweiten Konflikte eine gefährliche Mixtur abgeben. Das wurde akzentuiert, weil Nordkorea inzwischen Tests mit einer Wasserstoffbombe durchgeführt haben soll und sich die diplomatischen Beziehungen im Nahen Osten verschlechtern. Umso dankbarer bin ich, dass der Nationalrat am 2. Dezember 2015 der Vorlage zur Weiterentwicklung der Armee deutlich zugestimmt hat. Die Politik hat die Bedeutung der Sicherheit erkannt und bestätigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Die Differenzvereinbarung mit dem Ständerat ist voraussichtlich in der Frühlingssession. Wir haben dann die Entscheide des Parlaments umzusetzen. Inhaltliche Diskussionen sind keine mehr zu führen.



In der heutigen Lage müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass mögliche Einsätze näher rücken. Die Zeit in den Dienstleistungen ist also zur Vorbereitung intensiv zu nutzen. Und Kader haben ihren Unterstellten den Sinn unserer Arbeit zu vermitteln. Die Reihenfolge der eingesetzten Kräfte ist bekannt: Berufskomponente – Durchdiener – WK-Truppen – Aufgebot weiterer Kräfte.

Wir sind dankbar, wenn die Sicherheitslage soweit stabil bleibt, dass wir unsere Armee nicht vermehrt einsetzen müssen. Falls die Politik aber den umfassenden Einsatz anordnet, brauchen wir auch die Unterstützung der Familien und der Arbeitgeber unserer Angehörigen der Armee. Falls nötig – und nur dann – müssen diese im Rahmen der Wehrpflicht zur Verfügung stehen. Am Schluss kommt uns allen diese Leistung wieder zu Gute. Weil sich Sicherheit auszahlt.

Wer 2016 glaubt, punkto Sicherheit beschönigen zu müssen, der wird von der Realität eingeholt. Wie diese Realität aussehen kann, zeigt ein Film der Armee:
www.youtube.com/user/schweizerarmee

Zeigen Sie diese Bilder gerade auch Mitbürgerinnen und Mitbürgern, welche nicht aktive Angehörige der Armee sind, denn häufig sagt man mir: «Wussten wir gar nicht...»!

Korpskommandant André Blattmann
Chef der Armee